

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Akademia Olten

**Band:** 83 (2025)

**Artikel:** Wie Hanspeter Lanz (1951-2023) die "Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts" in Olten errichtete

**Autor:** Thommen, Heinrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1074595>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wie Hanspeter Lanz (1951–2023) die «Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts» in Olten errichtete

Heinrich Thommen



Matthias Bachofen (1776–1829), Blick vom Hof Unter Gruet in Münchenstein ins Rheintal bei Basel, um 1810, Aquarell über Feder in Schwarz und Bleistift auf Velin, 25.2 x 39.7 cm, Stiftung für Kunst des 19. Jhs., Olten, Inv. 2015.Z.2187, Schenkung von Hanspeter Lanz anlässlich seines Rücktritts als Stiftungspräsident 2015

Auf einer kulturellen Reise ins Burgund lernte ich den jungen Kunsthistoriker Hanspeter Lanz kennen. Kurz zuvor, 1972, hatte ich mich entschieden, «Kunst» zu sammeln, und zwar solche aus dem 19. Jahrhundert. Hanspeter Lanz meinte, ich könnte mit seinem Götti, der auch Kunstsammler jener Zeit sei, Kontakt aufnehmen. Tatsächlich kam es dazu, dass sein «Onkel-Götti», Dr. Hans Lanz, sich wegen meiner Sammlung einladen liess. Als meine Kollektion gewachsen war, fand er die Idee gut, eine «Stiftung» zu errichten und verwies mich für deren Leitung auf seinen Patensohn – Hanspeter Lanz – der im Landesmuseum arbeite und mir helfen könnte.

So suchte ich im Januar 1985 Hanspeter Lanz auf. Auch er nahm die Stiftungsidee positiv auf, was unsere gegenseitige Sympathie neu beseelte. So kam es, dass er mir die Anzeige seines Hochzeitsfestes mit Christine Laube aus Trimbach, welches am 5. Oktober 1985 stattfand, zustellte. Im folgenden Jahr machte er sich eine eigene Vorstellung der Sammlung und verfolgte den Gedanken einer «Stiftung» weiter. Wer könnte eine solche recht utopische Idee aufnehmen und umsetzen? Vier Aspekte sprachen für ihn: Hanspeter Lanz verfügte dank Offiziersausbildung über Führungsqualitäten, hatte Kontakte und Einblicke ins Sammlungs- und Museumswesen, war ermutigt durch seinen «Onkel-Götti» und last but not least, er hatte Gottvertrauen. Ich selbst hatte

seit 1984 Kontakt mit Peter Killer, Konservator des Oltner Kunstmuseums. Er bot mir die Möglichkeit, meine Sammlung als Ergänzung zu Martin Disteli im Kunstmuseum Olten zu deponieren.

Um die Idee einer «Stiftung in memoriam Emilie Linder» zu realisieren, lud Hanspeter Lanz am 27. März 1987 die folgenden Personen zu einer ersten Kommissionssitzung ein: Den Konservator des Kunstmuseums Olten, Peter Killer; den Professor für deutsche Literatur, Prof. Dr. Christoph Siegrist; den Leiter der Stiftung Reinhart am Stadtgarten, Dr. Peter Wegmann, und mich als Stifter. An der ersten Kommissionssitzung, am 24. März 1987, wurde evaluierend nach verschiedenen Möglichkeiten gesucht. In der zweiten Sitzung ging es um die Frage, mit einem noch zu gründenden Verein eine Ausstellung der Sammlung zu organisieren. Im nächsten Treffen fiel der Entscheid, dass vor der Vereinsgründung eine Stiftung als Trägerin entstehen müsse. Als Ort für die Ausstellung wurde in der vierten Sitzung das Kunstmuseum Basel, das Historische Museum Basel, oder vielleicht ein Ort in Liestal vorgeschlagen. Hanspeter kannte Prof. Dr. Gottfried Boehm gut und wollte ihn um Rat fragen. Dessen Antwort in der fünften Sitzung lautete: In Basel gebe es im Museumswesen starke Einschränkungen. Eine Ausstellungsreihe im Ausland wäre gut. Wenn man sich von Basel lösen würde, könnte der Zweck und der Name der



Rosalie Wieland-Rottmann (1803–1867) zugeschrieben,  
Portrait Emilie Linder, 1831, Bleistift auf Papier,  
28,5 x 23,5 cm, Stiftung für Kunst des 19. Jhs., Olten,  
Bestand «in memoriam Emilie Linder», Inv. 1990.Z.1  
Die Inventar-Nummer 1 der Stiftungssammlung



Dr. Hanspeter Lanz (1951–2023)

Stiftung weiter gefasst werden. Hanspeter Lanz fragte darauf die Bundesverwaltung in Bern, ob sie die Aufsicht über die Stiftung übernehmen würde. Das Generalsekretariat des Eidgenössischen Departement des Inneren schlug vor, die Aufsicht kantonal oder communal zu regeln. Somit wandte sich Hanspeter Lanz im Namen des Stiftungsrates in persönlichen Gesprächen an die zuständigen kantonalen Departemente in Solothurn und Liestal. Im Kanton Baselland jedoch standen weder Betriebsmittel noch Infrastruktur zur Verfügung. Aus dem Kanton Solothurn wurde berichtet, man würde Olten in der vorliegenden Sache unterstützen. Peter

Killer und Hanspeter Lanz luden Cäsar Eberlin vom Amt für Kultur und Sport ein. Im August 1988 unterbreitete Hanspeter Lanz ihm Fragen zur Aufsichtsbehörde, zum Stiftungskapital und zur Behandlung ausserkantonaler Schenkungen. Peter Killer berichtete über sein Gespräch mit Cäsar Eberlin und zeigte an, dass aufgrund eines Mehrjahresplanes Beiträge gesprochen werden könnten. Zudem garantierte Peter Killer der Stiftung Gastrecht im Kunstmuseum Olten und lud offizielle Vertreter von Kanton und Stadt zu einer Besichtigung der Sammlung ein. Hanspeter Lanz klärte in Gesprächen die Situation in Liestal noch weiter ab, und erhielt die Antwort, die kulturpolitische Situation sei im Fluss.



Jakob Christoph Miville (1786–1836), «Am Lago di Albano», 1819–1821, Öl auf Leinwand, 49,8 x 61,2 cm  
Stiftung für Kunst des 19. Jhs., Olten, Inv. 2000.G.1300,  
Schenkung Hanspeter Lanz

Jetzt schien es Zeit zu sein, einen solothurnischen Anwalt und Notar zu kontaktieren. Als an der zehnten Kommissionssitzung der Kanton Baselland immer noch nicht geantwortet hatte, teilte Hanspeter Lanz dem Kanton Solothurn mit: «Wir haben uns entschlossen, die Stiftung im Kanton Solothurn zu errichten.» Nach einem letzten Vorgespräch mit dem Notar war es am 5. Februar 1990 so weit: Der Kanton Solothurn stand der Stiftungerrichtung «sehr positiv» gegenüber. Peter Killer meldete, dass der Lotteriefonds ab 1993 für die Stiftung tatsächlich 100 000 Franken zur Verfügung stellen werde. Der Name der Stiftung lautete nun «Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts», und die Widmung «in memoriam Emilie Linder» wurde als Untertitel geführt. Aber weitere Untertitel sollten möglich sein, um neue Sammlungskomplexe einzugliedern. In der elften Kommissionssitzung am 5. Februar 1990 wurde vom Notar die Stiftungsurkunde verlesen und von den Anwesenden unterzeichnet.

So setzte Hanspeter Lanz die Utopie der «Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts» in der Oltner Kulturlandschaft um und leitete sie erfolgreich während 25 Jahren.